

# Lehrstunde für Waldbesitzer

**LUTHERN** Die Organisation Wald Luzerner Hinterland lud am Freitag zum Rundgang im Grünen. Zahlreiche Hinterländer Waldbesitzer bekamen dabei viele wertvolle Tipps zur richtigen Pflege ihrer Bäume.

von **Heini Erbini**

In einer kurzen Fahrt ging es hinauf zum Luthertaler Gemeinwald. Dies ist ein grosses, zusammenhängendes, teils sehr steiles Waldstück, das zwischen 850 bis über 1000 Meter über Meer liegt. Es eignet sich sehr gut, um die Entwicklungsstufen des Waldes und die Folgen von Eingriffen zu zeigen. Die beiden versierten Förster Daniel Peter und Martin Hafner von der Napfholz GmbH zeigten, wann ein Eingriff nötig ist. Im Wald herrscht ein steter Kampf um Licht, Nährstoffe und Raum. In diesem Umfeld bestimmt der Waldbesitzer, welche Bäume entfernt werden müssen. Das Ziel, muss ein stabiler Bestand sein. Insbesondere beim Schutzwald sind daher Kahlschläge tabu. Einzelne grosse Bäume, die stehen gelassen werden, tragen viel zur Stabilität bei. Wird zu viel entfernt und kommt zu viel Licht



Das «Geschirr» montiert: Auf grosses Interesse stiess die Demonstration des Entastens einer grossen Buche durch Toni Zettel aus Altbüron (rechts auf dem Bild Förster Martin Hafner). Foto **Heini Erbini**

auf den Waldboden, fördert dies das Wachstum von überwucherndem und unerwünschtem Dornestrüpp. Darum gilt bei einem gezielten Eingriff das Motto: So wenig wie möglich – so viel wie nötig. In steilen Hanglagen kann mit Seilkränen schonend und nachhal-

tig gearbeitet werden. Dank den vom Kanton Luzern ausbezahlten Seilbahnbeiträgen lohnt sich deren Einsatz auch bei kleineren Holzschlägen. Besonders im Napfgebiet empfehlen die beiden Förster, statt auf Fichten vermehrt auf Weisstannen zu setzen. Daniel Peter zeigte den Waldbesitzern bei einem Wurzelstock anhand der Jahrringe die Entwicklung einer Weisstanne. Diese zeigten sogar auf, wann der 140-jährige Baum durch Holzschläge mehr Licht bekam.

## **Anspruchsvolles Entasten einer Buche**

Auf grosses Interesse stiess die Demonstration des Entastens einer grossen Buche durch Toni Zettel aus Altbüron. Er zeigte: Mit dem vorherigen Entasten wird nicht nur die Umgebung des Baumes geschont. Auch das Fällen an sich geht leichter. Die Demonstration führte gleichzeitig vor Augen: Die Arbeiten in grosser Höhe sollte nur ein Spezialist mit der entsprechenden Ausrüstung ausführen.

Am Schluss des interessanten und lehrreichen Waldrundgangs waren alle Teilnehmer zu einem Zvieri auf dem Hof bei Sabine und Kaspar Birrer eingeladen.